

VUK-Sommerlager

Hallo liebe Kinder! In diesem Sommer organisieren wir (VUK – Verein für Ungarndeutsche Kinder) zwei Camps, wo wir dich gern erwarten.



Igele-Bigele, Igelmädchen und die anderen

Camp für Kinder von 9 – 13

Wenn du gern singst, tanzst und auch ein Buchfreund bist, dich eventuell in Zeitungsschreiben versuchen möchtest, dann komm vom 18. bis 24. Juli nach Waroli/Váralja. Außerdem kannst du hier T-Shirts bemalen, Korbflechten und die Blaufärberei ausprobieren, Holz schnitzen und das Leben der alten Ungarndeutschen kennenlernen.

Wir machen einen Ausflug nach Bonnhard/Bonyhád und zum Baden in Salka/Szálka. An einem anderen Tag wandern wir nach Altglashütte/Óbánya durch den wunderschönen Wald im Mecsek-Gebirge. Abends bieten wir dir lustige Wettbewerbe und riesige Lagerfeuer mit Singen an!

Hier hast du auch die Möglichkeit, deine Deutschkenntnisse spielerisch zu entwickeln.

Ort: Waroli/Váralja

Termin: 18. – 24. Juli

Kosten: 18.000,- Ft (Reise selbständig)

Campleiterin: Monika Folkmann

Anmeldungstermin: 5. Juni 2006

Alte Handwerke im Schoß der Natur

Camp für Kinder von 9 – 13

Wenn du eine Woche mit Handwerksarbeiten in den Wäldern vom Cserehát verbringen möchtest, dann erwarten wir dich vom 23. bis 29. Juli in Szanticska. Hier kannst du die alten Handwerke der Ungarndeutschen kennenlernen. Wir werden verschiedene Zünfte bilden wie Töpferei, Blaufärberei, Weberei, Korbflechtere, Lebkuchenbäckerei, Filzerei, Bäckerei usw., und so in den Zünften arbeiten. Noch dazu verbringen wir diese Woche in einer wunderschönen Gegend, wo die Nachtigallen singen und Bäche plätschern. Wir machen einen großen Ausflug auf dem Landeswanderweg „blau“. Abends machen wir Lagerfeuer und kochen unser Essen im Kessel. Altbekannte und unbekannte Spiele und Wettbewerbe warten auf dich – sowohl ungarisch als auch deutsch! Sei unternehmungslustig, reise mit uns ins Szanticska-Tal und zurück in der Zeit!

Ort: Abaújlak-Szanticska

Termin: 23. – 29. Juli

Kosten: 20.000,- Ft (inkl. Reisekosten von Budapest – gemeinsame Reise mit Gruppenleiter!)

Campleiter: Károly Novák

Anmeldungstermin: 5. Juni

Anmeldung und weitere Informationen:

VUK – Angéla Berecz, Ceglédbercel 2737 Petőfi u. 6.

Tel: 53/378-072

Mail: berecz.angela@t-online.hu

Die Anmeldungen werden bestätigt, und wir schicken noch einen Brief, was du mitbringen sollst. Bei Geschwistern bekommt das zweite Kind eine Ermäßigung von 20%! Weitere Infos über den Verein im Internet unter www.vukinder.hu

Lach mit!

„Wie nennt man einen Menschen, der redet und redet, und dem keiner zuhört?“

„Lehrer, Herr Lehrer.“

Omi fliegt zum ersten Male mit dem Flugzeug. Aufgeregt schaut sie nach draußen.

„Ist ja toll“, sagt sie zur Stewardess. „Die Menschen da unten sind so klein wie Ameisen. Wie hoch fliegen wir schon?“

„Wir stehen noch“, antwortet die Stewardess. „Und es sind Ameisen.“

Gast zum Kellner.

„Bringen Sie mir bitte ein Steak! Gut abgehangen, genau 240 Gramm, ohne Fett, innen nicht zu roh!“

„Sehr wohl, mein Herr, und welche Blutgruppe soll das Rind haben?“

„Wie hat der Obstkuchen geschmeckt?“

„Frage nicht mich. Frage die Wespen!“

Sagt die Lehrerin:

„Aber, Paulchen, ich habe dir doch gesagt, daß man alles, was man anfassen kann, groß schreibt. Und du schreibst Tiger mit einem kleinen T!“

„Aber Frau Müller, einen Tiger kann man doch nicht anfassen!“



Redakteurin:

Beate Dohndorf

Unsere Anschrift:

Budapest, Lendvay u. 22

H-1062

Telefon: 302 67 84

302 68 77

E-Mail:

neueztg@hu.inter.net

NZjunior im Internet:

www.neue-zeitung.hu

NZjunior

22

2. Juni 2006

Einen herzlichen
Glückwunsch
allen Pädagogen
zu ihrem Ehrentag!

Zum Tag der Pädagogen

Mit Blumen ein kleines Dankeschön

Wenn jemand um das erste Wochenende im Juni, also fast am Schuljahresende, Frauen oder Männer mit auffallend schönen oder riesengroßen Blumensträußen auf der Straße sieht, kann er fast sicher sein, daß es eine Lehrerin bzw. ein Lehrer ist. Denn der erste Sonntag im Juni ist der Ehrentag der Pädagogen, der Tag, an dem Kindergartenkinder und SchülerInnen ihren Erzieherinnen und LehrerInnen ein kleines Dankeschön, oft in Form eines Blumenstraußes, für ihre Arbeit und Mühe sagen. Vielleicht gerade deshalb vor den Sommerferien, nach einem anstrengenden, ermüdenden und stressigem Schuljahr eine gute Gelegenheit, deren ganzjährige Arbeit zu würdigen. Die Kinder bereiten sich meistens mit einem kleinen Programm vor – seien es nun kurze Theaterszenen, Gedichte oder Lieder. Dabei überreichen sie der Lehrkörperschaft Blumen, Schokolade, einen Geschenkkorb usw. Auch viele Eltern schließen sich der Feier an.

Nur wenige denken über den Ursprung dieses Berufs nach, der bis ins Altertum zurückgeht. Die Pädagogen (das Wort Pädagoge kommt aus dem Griechischen *paidagogos*) waren früher Sklaven, die die Kinder zum Ort des Unterrichts begleiteten. Von hierher führte ein langer Weg zur institutionellen Schulform und zum richtigen Pädagogenberuf. Sowohl damals als auch heute spielen die Pädagogen in der Gesellschaft eine wichtige Rolle: sie unterrichten nicht nur, sondern erziehen auch.

Wir haben SchülerInnen in der Gyulaffy-Grundschule in Wesprim befragt, was sie über den Tag der Pädagogen, aber auch über die Pädagogen selbst meinen:

Andrea Filo 5.a

Oft kommt es vor, daß wir das Vertrauen der LehrerInnen mißbrauchen: sie sind uns gegenüber lieb, aber es fehlt die Gegenseitigkeit. Jeder Schüler unserer Klasse überreicht ihnen eine Blume. Ich würde gern Lehrerin werden, am liebsten Deutschlehrerin. Einerseits, weil ich die Sprache mag, andererseits beschäftige ich mich gern mit Kindern. Es gibt LehrerInnen, die den Lehrstoff humorvoll vortragen und mit anderen Ergänzungen sehr interessant machen. Ich meine, daß die Lehrer in der Oberstufe eine schwerere Aufgabe haben als die in der Unterstufe.

(Fortsetzung auf Seite 5)



Georg Bydlinski Ausreden in der Schule

Anna:

Frau Lehrerin, ich kann nichts dafür. Es war verflüxt – glauben Sie mir: Mein Wecker hat verschlafen! Ich werde ihn bestrafen.

Paul:

Beim Warten auf die Straßenbahn biß mich ein wilder Löwenzahn. Das hat vielleicht wehgetan! Deshalb bin ich später dran.

Ida:

An der Haltestelle vom Bus trat mir ein Hydrant auf den Fuß. Der Knöchel ist gleich angeschwollen. Wie hätt' ich schneller gehen sollen?

Peter:

Im Stadtpark flog mir ein Geier ins Ohr und riß mich 20 Meter empor, so daß ich beide Schuhe verlor. Ich verspreche, es kommt nicht mehr vor!

Lehrerin:

Liebe Kinder, ich glaub euch zwar nicht. Aber nun zum Sachunterricht. Wer kann mir sagen: Wie groß und wie schwer ist ein aufgebundener Bär?



Turnfest – mit Megagirls und Superboys

Nun ist die Zeit, in der es wieder Spaß macht, im Freien zu spielen. Ein kleines Turnfest mit Freundinnen und Freunden – verkleidet als Megagirls und Superboys – ist genau das richtige!

Klebstoff

Markiert mit einer Schnur oder Steinen ein nicht zu großes Rechteck mit einer offenen Seite. Bestimmt einen Spielleiter. Die Sportkanonen laufen im Rechteck kreuz und quer durcheinander und versuchen, sich aus dem



Weg zu gehen. Berühren sich zwei Kinder dennoch, bleiben sie aneinander kleben. Der Spielleiter ist die „bewegliche“ vierte Seite des Rechtecks. Mit ausge-

streckten Armen bewegt er sich langsam vorwärts und verkleinert so das Rechteck. Das Spiel ist zu Ende, wenn alle zu einem dicken Klumpen verklebt sind.

Kobold



Wieder laufen alle auf einer Fläche umher, die mit einem Seil abgegrenzt ist. Ein Kobold jagt die anderen und versucht, sie möglichst am Bein oder Fuß zu berühren. Das so berührte Kind muß, mit der Hand auf der berührten Stelle, weiterlaufen – wie ein besonders sportlicher Kobold eben. Das Spiel ist zu Ende, wenn der Jäger alle anderen Kobold berührt hat.

Um die verzauberten Koblode wieder zu erlösen, beginnt das Spiel von neuem. Jedes Kind muß an der Stelle stehen bleiben, wo es vom Jäger berührt wurde und nun versuchen, seine weitere „Arbeit“ zu erschweren, indem es die Arme ausbreitet.

Quizfragen

Die Megagirls und Superboys sitzen im Kreis, der Spielleiter liest die Fragen vor. Jedes Kind hat sich eine Tierstimme ausgedacht, mit der es anzeigt, daß es die Antwort weiß. Als Belohnung für eine richtige Antwort gibt es ein Bonbon.

Hier einige Beispiele, selbstverständlich könnt ihr euer Quiz auch selbst zusammenstellen.

1. Aus welchem Lande stammen die Olympischen Spiele?

- aus Japan
- aus Griechenland
- aus Deutschland

2. Was ist ein Diskus?

- ein Kuß für den Sieger
- ein Wurfgerät
- ein Ball

3. Was ist Kraulen?

- Bürsten von Pferden
- eine Hochsprungart
- ein Schwimmstil

4. Stammt die Bezeichnung Marathon(lauf)

- vom Namen des 1. Siegers
- vom Erfinder dieser Sportart
- von einer griechischen Stadt

Dorfrallye

Teilt euch nun in Gruppen auf und erforscht euer Dorf oder das Gelände. Dementsprechend muß jemand schon im voraus die Aufgaben zusammenstellen. Es sollten nicht mehr als 10 sein.

Erforscht werden kann zum Beispiel:

- Wer heißt der älteste Einwohner/die älteste Einwohnerin des Ortes und wie alt ist er/sie?
- Wann wurde die Kirche erbaut?
- Wie viele Kirschbäume stehen in unserem Garten?
- Welche Geräte sind auf dem Spielplatz?
- Wie viele Häuser gibt es in unserer Straße?
- Welches Gebäude steht neben der Schule?
- Wann wird im Dorf Kirchweih gefeiert?
- Wohin und wann fährt der nächste Linienbus?
- Wo ist der Sportplatz?
- Hat die Schule eine Turnhalle?

Friedrich Rückert Der Nachtigall Pfingstgesang

Zu Pfingsten sang die Nachtigall, nachdem sie Tau getrunken; die Rose hob beim hellen Schall das Haupt, das ihr gesunken.

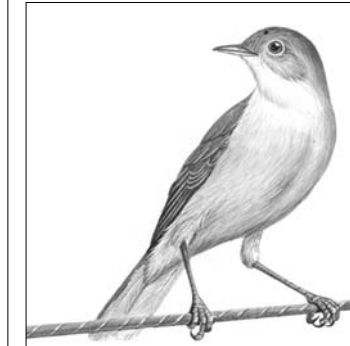
Oh kommt, ihr alle, trinkt und speist, ihr Frühlingsfestgenossen, weil übers ird'sche Mahl der Geist des Herrn ist ausgegossen.

Die Himmelsjünger groß und klein sind von der Kraft durchdrungen, man hört sie reden insgemein zu wunderbaren Zungen.

Und da ist kein Zung' am Baum kein Blatt ist da so kleines,

es redet auch mit drin im Traum als sei's voll süßen Weines.

Oh, ihr Apostel gehet aus und predigt allen Landen mit Säuselluft und Sturmesbraus von dem, der ist erstanden!



Legt aus sein Evangelium, auf Frühlingsau'n geschrieben, daß er uns lieben will darum, wenn wir einander lieben.

Wer liebend sich ans Nächste hält und will nur das gewinnen, umfaßt darin die ganze Welt, und Gott ist mitten drinnen!

Pfingstliches Brauchtum

Schabernack in der Nacht von Pfingstsonntag auf -montag kann auf einen alten Abwehrazauber zurückgeführt werden. Die Häuser wurden geweißt und **Pfingstmaien** angebracht, frische Birkenäste, geschmückt mit Bändern und Blumen, die verliebte Burschen ihren Mädchen als Symbol der Jugendfrische und Zuneigung („Ich bin dir grün!“) vor die Tür pflanzten oder an das Haus steckten. Schlimmer als gar keine Maien zu erhalten war für ein Mädchen, von einem „verblichenen“ Freund eine sogenannte **Schandmaien** aufgesteckt zu bekommen: einen dünnen Stecken oder das kahle Gerippe eines ehemaligen Christbaumes. Aber **Kirschzweige** (Symbol für Klatschsucht) oder **Weißdorn** (Symbol für eine, die unbedingt geheiratet werden will) galten als wenig beliebte Gaben.

Der **Pfingstochse** wird zu meist auf ein geschmücktes Rind zurückgeführt, das auf die

Um das Pfingstfest, das 50 Tage nach Ostern gefeiert wird, ranken sich wie um viele kirchliche Feiertage zahlreiche Bräuche und Sitten, die entweder das pfingstliche Geschehen nachspielen oder jahreszeitliche Bezüge als Frühlings- oder Maibaumbrauchtum haben.

Weide getrieben wurde. Eher scheint der Begriff aber vom Ochsen abgeleitet zu sein, der an Pfingsten geschlachtet und zuvor geschmückt durch das Dorf geführt wurde. Vielleicht geht der Pfingstochse aber auch auf eine vorchristliche jahreszeitliche Opferhandlung zurück. Die – immer negative – Bezeichnung „Pfingstochse“ bezieht sich auf einen, der zwar „schön“ wirkt, aber nur, weil er noch nicht ahnt, daß er bereits verloren hat.

Den Abschluß des weltlichen Pfingstfestes bildet vielfach das **Einholen einer Pfingstgestalt**: z.B. Pfingst(d)reck, Pfingst-

lümme!, Pfingstel geheißen. Diese Figur war in frisches Grün gekleidet und stellte den Sommerbeginn dar.

Traditionell hatte Pfingsten auch für die Bauern Auswirkungen: Die an Pfingsten gemolkene Milch gehörte in alten Zeiten den Mägden, die mit der „Pfingstmilch“ ihren jungen Burschen ein Festessen aus Milchsuppe mit Mandeln und Eiern anrichteten. „Pfingstbier“ hieß das Gegenfest der jungen Burschen, das am Pfingstmontag nach der Kirche mancherorts mit Essen, Trinken und Tanz auf dem Dorfplatz gefeiert wurde.

Mit Pfingsten sind auch Wetterregeln verbunden. Zum Beispiel:

Wenn's zu Pfingsten regnet, ist die Erde wohl gesegnet.

Regnet's am Pfingstmontag, so regnet's noch sieben Sonntag.

Nasse Pfingsten, fette Weihnachten

Schönschreiben war das Schlimmste Fach für mich. Einfach schrecklich! Wenn Schönschreiben auf dem Stundenplan stand, dachte ich beim Aufwachen: Puh, heute ist ein scheußlicher Tag. Am liebsten hätte ich mich dann ganz tief ins Federbett verkrochen und die Schule geschwänzt. Aber Mutter trieb mich immer erbarungslos aus dem Bett.

Bevor ich das Haus verließ, sah ich immer noch einmal in meinen Griffelkasten, ob ich auch nichts vergessen hatte. Wir brauchten zum Schreiben in das Schönschreibheft einen Federhalter, in den wir eine spitze Stahlfeder steckten. In einem kleinen Fach des Griffelkastens mußten verschiedene Federn bereitliegen. Wer sein Schreibzeug vergessen hatte, bekam einen Federhalter vom Lehrer, und nach dem Unterricht mußte er nachsitzen. Davor hatte ich eine höllische Angst, denn das bedeutete zwei Stunden Schönschreiben statt einer.

Wenn der Lehrer vor der Schönschreibstunde mit der großen Schulglocke über den Schulhof ging und läutete, war mir schon mulmig zumute. In dem angrenzenden Gebüsch hätte ich mich gut verstecken können, aber im letzten Augenblick lief ich doch mit den anderen vor das große Schultor. ... Wenn wir stumm zu zweit die Treppe hinaufschlichen, überfiel mich schon die Angst vor der kommenden Stunde.

Kaum saßen wir in unseren Bänken, öffnete der Lehrer den großen Klassenschrank und holte einen Stoß schwarzer Hefte heraus. Der schrecklichste Augenblick meiner ersten Schuljahre!

Der Lehrer verteilte die Hefte, und wir steckten die kleinen Stahlfedern in die Federhalter. Dann ging alles nach dem Kommando des Lehrers:

„Federhalter in die Rille des Tisches legen!“

„Heft aufschlagen!“

„Hände gefaltet auf den Tisch legen!“

„Zur Wandtafel schauen!“

Der Lehrer malte langsam einen Buchstaben an die Tafel.

„Buchstaben mit dem Finger in die Luft malen!“

„Tintenfaß öffnen!“

Wir öffneten die kleinen Klappen auf unseren Schultischen. Darunter stand das Tin-

Uroma erzählt von früher Schönschreiben

tenfaß, das der Lehrer vor dem Unterricht mit Tinte gefüllt hatte.

„Feder vorsichtig eintauchen!“

„Zwei Reihen schreiben!“

Wer zwei Reihen von dem Buchstaben ins Heft geschrieben hatte, legte den Federhalter in die Rille, setzte sich kerzengerade in die Bank und legte die Hände gefaltet auf den Tisch.

Dann begann das gleiche Spiel mit einem neuen Buchstaben. Beim Schreiben durfte kein Strich danebengehen.

Jeder Bogen, jedes Häkchen mußte die richtige Größe haben. Kein Buchstabe durfte aus der Reihe tanzen, und alle Abstände mußten gleich groß sein.

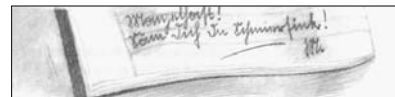
Während wir schrieben, ging der Lehrer auf leisen Sohlen durch die Bankreihen und schaute uns über die Köpfe. Mucksmäuschenstill war es in der Klasse. Wir durften den Kopf erst heben, wenn wir zwei Reihen geschafft hatten.

Ich umklammerte meinen Federhalter immer so fest wie einen Besenstiel. Kein Wunder, daß nach kurzer Zeit meine Hand anfang zu zittern und die Buchstaben über und unter die Zeile rutschten!



Einmal passierte mir etwas Schreckliches. Ich tauchte die Feder zu tief in das Tintenfaß. Statt eines schön geschwungenen Buchstabens entstand zwischen den Zeilen ein kleiner Tintensee, der sich immer weiter ausdehnte, bis er ein richtiger dicker Tintenkleck war. Ich starrte entsetzt auf die Bescherung, und in meiner Not warf ich schnell das Löschpapier darauf.

Aber o Schreck! Aus dem runden Kleck wurde eine gewaltige schwarze Gewitterwolke. Und das Gewitter kam dann auch wirklich. Am Schluß der Stunde, als der Lehrer unter jede Schriftseite eine Zensur geschrieben hatte, stand in meinem Heft groß, rot und unterstrichen: „Mangelhaft“ und darunter: „Schäm Dich, Du Schmierfink!“



Das allerschlimmste war, daß ich nachsitzen und die Seite noch einmal schreiben mußte. Ich saß allein in der Klasse, nur der Lehrer thronte hinter dem Pult auf dem Podest, das mir in dieser Stunde noch höher als sonst erschien.

Ab und zu schaute er von seinem Buch auf und ermahnte mich: „Laß keinen Buchstaben aus der Reihe tanzen! Sie müssen aufmarschieren wie die Soldaten. In Reih und Glied.“

Es wurde eine schwere Stunde, weil ich mir beim Schreiben immer wieder die Tränen abwischen mußte. Wenn eine einzige Träne ins Heft getropft wäre und die Tintenschrift verwischt hätte ... Ein schrecklicher Gedanke!

Schließlich hatte ich es geschafft. Eine ganze Seite kunstvoll gemalter Buchstaben ohne Tränenkleckse und ohne Tintenklecks!

(Aus: Die Leierkastenfrau von Ann Bintig)

Mit Blumen ein kleines Dankeschön

(Fortsetzung von Seite 1)

Dorottya Böszörményi 4.a

Bei den Pädagogen ist das Verhalten sehr wichtig. Sie passen auf uns auf, kümmern sich um uns, lieben uns. Sie verdienen, daß auch wir uns mit ihnen beschäftigen. Ich möchte Lehrerin werden, weil ich Kinder gern habe, aber sie können gut oder auch schlecht sein.

Viktória Rédei 4.a

Ich mag diesen Tag, denn wir können uns bei den LehrerInnen bedanken, daß sie uns ein ganzes Jahr lang Hilfe geleistet haben: sie gaben uns Nachhilfestunden, wenn wir etwas nicht verstanden haben. Sie verdienen diesen Tag, weil sie so viel mit uns gearbeitet haben. Es ist ein anstrengender Beruf, denn es ist schwer, den Kindern in der 1. und 2. Klasse das Lesen und Schreiben beizubringen.

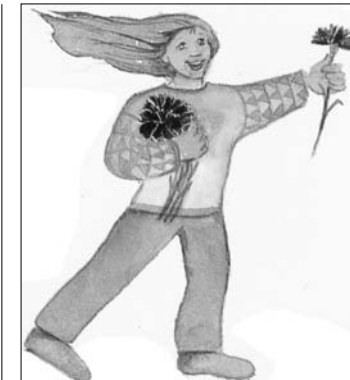
Die Lehrerinnen müssen sich auch viel Wissen aneignen. Es ist leicht, wenn alle Kinder den Lehrstoff gut beherrschen und ihn flott erklären können. Ich möchte Lehrerin werden, denn ich mag Kinder. Die Aufgabe der LehrerInnen ist, außer den Kindern den Lehrstoff beizubringen, sie zu erziehen: Die Kinder dürfen nicht schreien, müssen sich ordentlich und höflich benehmen und sollen nicht einander ins Wort fallen.

Nikolett Sihell 8.b

Wir gratulieren den Lehrerinnen mit Blumen und tragen Gedichte vor, damit bedanken wir uns für ihre ganzjährige Arbeit. Es ist wichtig, daß wir an sie denken und ihnen eine Freude bereiten. Ich möchte aber keine Lehrerin sein, ich hätte mit Kindern keine Geduld.

Boglárka Törkenczi 8.b

Wir müssen unbedingt feiern, daß die LehrerInnen sich das



ganze Jahr mit uns geplagt haben. Sie helfen uns z.B. bei der Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung. Diesen Beruf können nicht alle ausüben, dazu braucht man starke Nerven. Zu den Kindern müssen die LehrerInnen einen guten Kontakt haben. Die LehrerInnen brauchen eine gute Kommunikationsfähigkeit, weil es nicht egal ist, ob sie nur die Fachsprache benutzen. Sie sollen den Lehrstoff verständlich, dem Alter der Schüler gemäß, in einer den Kindern angemessenen Sprache erklären.

Jeder Lehrer, jede Lehrerin unterrichtet anders, so gibt es sehr interessante, aber auch sehr langweilige Unterrichtsstunden.

Szimonetta Tekker 6.b

Sie verdienen, daß sie ein Geschenk bekommen. Das ist eine Art Gegenleistung für das übergebene Wissen. Unsere Klasse überreicht ihnen einen großen Blumenstrauß. Es gibt unter den Lehrern strenge, aber auch nette und liebe. Ihr Beruf ist nicht leicht: sie müssen

viel Wissen, viele Informationen im Kopf haben. Der Sportlehrer hat die schwerste Aufgabe, auf die Kinder in der Sportstunde aufpassen, denn jederzeit kann ein Unfall passieren. Ich würde diesen Beruf nicht wählen, weil ich mit den Schülern nicht gut umgehen könnte.

Tímea Lang 5.a

Ich würde gerne Lehrerin sein, denn es ist ein gutes Gefühl, sich mit Kindern zu beschäftigen.

Kristóf Fodor 5.a

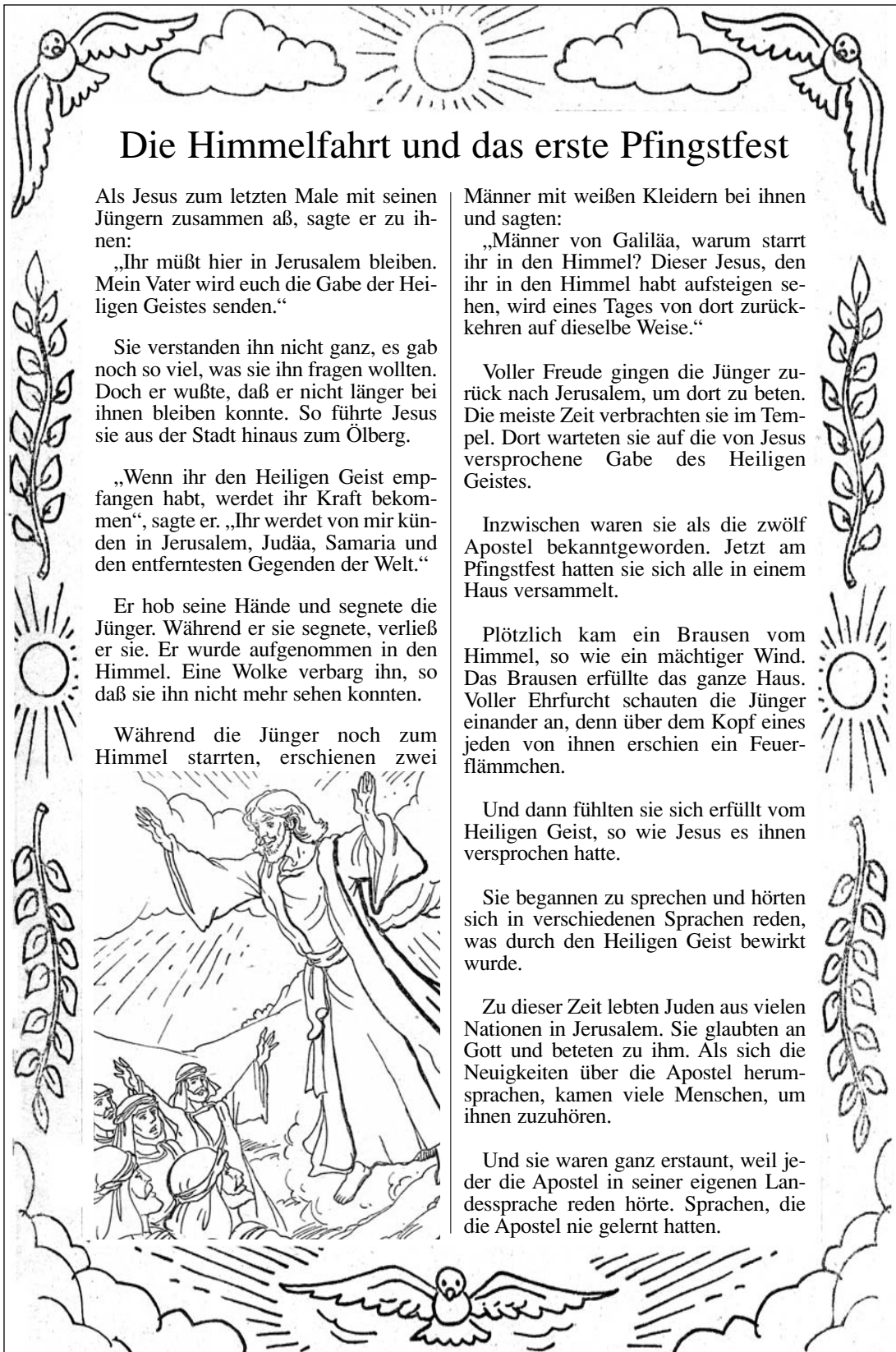
Ich liebe Lehrerinnen, die Sinn für Humor haben und die auch Witze verstehen. Es gibt aber auch Lehrer, die von einem Witz ärgerlich werden. Dieser Beruf gefällt mir nicht, ich könnte nicht auf die Kinder aufpassen.

Nikolett Csepeli 4.b

Es ist gut, wenn ein Lehrer streng ist, so sind wir gezwungen, die Hausaufgaben zu machen und zu lernen.

Auswahl: Beate Bajor





Die Himmelfahrt und das erste Pfingstfest

Als Jesus zum letzten Male mit seinen Jüngern zusammen aß, sagte er zu ihnen:

„Ihr müßt hier in Jerusalem bleiben. Mein Vater wird euch die Gabe der Heiligen Geistes senden.“

Sie verstanden ihn nicht ganz, es gab noch so viel, was sie ihn fragen wollten. Doch er wußte, daß er nicht länger bei ihnen bleiben konnte. So führte Jesus sie aus der Stadt hinaus zum Ölberg.

„Wenn ihr den Heiligen Geist empfangen habt, werdet ihr Kraft bekommen“, sagte er. „Ihr werdet von mir künden in Jerusalem, Judäa, Samaria und den entferntesten Gegenden der Welt.“

Er hob seine Hände und segnete die Jünger. Während er sie segnete, verließ er sie. Er wurde aufgenommen in den Himmel. Eine Wolke verbarg ihn, so daß sie ihn nicht mehr sehen konnten.

Während die Jünger noch zum Himmel starrten, erschienen zwei



Männer mit weißen Kleidern bei ihnen und sagten:

„Männer von Galiläa, warum starrt ihr in den Himmel? Dieser Jesus, den ihr in den Himmel habt aufsteigen sehen, wird eines Tages von dort zurückkehren auf dieselbe Weise.“

Voller Freude gingen die Jünger zurück nach Jerusalem, um dort zu beten. Die meiste Zeit verbrachten sie im Tempel. Dort warteten sie auf die von Jesus versprochene Gabe des Heiligen Geistes.

Inzwischen waren sie als die zwölf Apostel bekanntgeworden. Jetzt am Pfingstfest hatten sie sich alle in einem Haus versammelt.

Plötzlich kam ein Brausen vom Himmel, so wie ein mächtiger Wind. Das Brausen erfüllte das ganze Haus. Voller Ehrfurcht schauten die Jünger einander an, denn über dem Kopf eines jeden von ihnen erschien ein Feuerflämmchen.

Und dann fühlten sie sich erfüllt vom Heiligen Geist, so wie Jesus es ihnen versprochen hatte.

Sie begannen zu sprechen und hörten sich in verschiedenen Sprachen reden, was durch den Heiligen Geist bewirkt wurde.

Zu dieser Zeit lebten Juden aus vielen Nationen in Jerusalem. Sie glaubten an Gott und beteten zu ihm. Als sich die Neuigkeiten über die Apostel herum sprachen, kamen viele Menschen, um ihnen zuzuhören.

Und sie waren ganz erstaunt, weil jeder die Apostel in seiner eigenen Landessprache reden hörte. Sprachen, die die Apostel nie gelernt hatten.

Kleine Länderkunde (4)

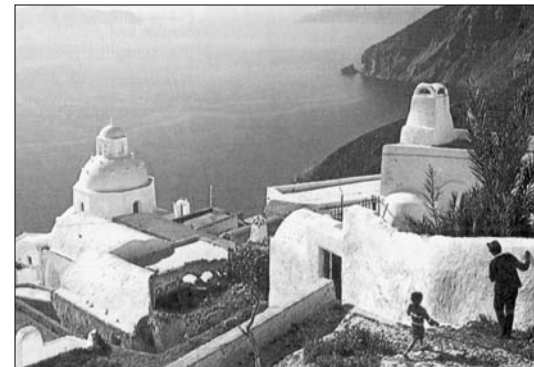
Griechenland

Der in Südosteuropa liegende Staat ist eine Halbinsel mit vielen Inseln im Mittelmeer. Davon ist *Kreta* die größte. Die Hauptstadt Griechenlands ist *Athen*. Das Land ist vorwiegend gebirgig, die Menschen züchten Schafe, Ziegen und Rinder. Wichtig für die Wirtschaft ist der Handel mit *Oliveöl, Tabak, Rosinen, Wein, Baumwolle, Zitronen* und *Wollstoffen*.

Vor allem aber ist Griechenland ein *Fremdenverkehrsland*. Die Besucher des Landes bewundern dort die Bauten und Kunstdenkmäler, die die alten Griechen vor 2000 und 3000 Jahren geschaffen haben. Damals haben bedeutende Denker, Dichter und Wissenschaftler gelebt. Ihr Schaffen ist einer der Grundsteine für unsere Bildung und Entwicklung. Darum heißt es auch: *Griechenland ist die Wiege der Kultur des Abendlandes*. Im alten Griechenland beschlossen die Bürger der Städte gemeinsam die Gesetze. Das waren die Anfänge der Demokratie, der Herrschaft des Volkes. Und unsere Olympischen Spiele haben ihren Ursprung in religiösen Veranstaltungen des alten Griechenlandes.

Der höchste Berg des Landes, der *Olymp* (2911 m), war für die alten Griechen der Sitz der Götter; der oberste Gott hieß *Zeus*. Die Griechen selbst nennen sich Hellenen und ihr Land Hellas.

Griechenland hat 9,7 Millionen Einwohner, die Staatssprache ist Griechisch.



Kykladeninsel Samarin im Ägäischen Meer

Die Türkei

Der Staat im östlichen Mittelmeerraum liegt zum viel kleineren Teil in Europa, zum großen Teil in Asien und nimmt die ganze Halbinsel zwischen dem Schwarzen und dem Mittelländischen Meer ein. Das Land ist gebirgig, im Inneren Asiens ist es ein Hochland mit Steppen.

Die Hauptstadt heißt *Ankara*, sie liegt im asiatischen Teil der Türkei. Die größte Stadt, *Istanbul*, liegt an der Grenze zwischen Asien und Europa.

Die Türkei ist eine demokratische Republik. Die Türken sind Moslems. Sie leben von der Landwirtschaft, bauen *Baumwolle, Tabak, Weizen, Wein, Feigen, Mandeln* und *Gemüse* an und züchten *Schafe* und *Ziegen*. Sie gewinnen Erdöl und Steinkohle und sind dabei, ihre Industrie aufzubauen. Immer mehr Bedeutung gewinnt die Türkei als *Fremdenverkehrsland*.

Vor 400 und 500 Jahren haben die Türken kriegerisch viele Länder überfallen und sie teilweise lange Jahrzehnte besetzt, so auch Ungarn. Heute arbeiten viele Türken als Gastarbeiter in westeuropäischen Ländern. Die Sprache der Türkei – in der auch viele Kurden leben – ist Türkisch. Das Land hat 55 Millionen Einwohner.



Moschee in Istanbul

Zypern

Der Inselstaat im östlichen Mittelmeer hat eine Landesfläche von 9251 km² und 680 000 Einwohner. Hauptstadt ist *Nikosia*. 77 % der Bevölkerung sind orthodoxe Griechen, 18 % islamische Türken, daneben gibt es Armenier und libanesischen Flüchtlinge. Das Land ist gebirgig, hat aber auch eine fruchtbare Schwemmlandebene.

Wirtschaftlich überwiegt der Anbau von *Getreide, Kartoffeln, Wein, Zwiebeln, Südfrüchten, Tabak, Oliven, Obst* und *Baumwolle*. Weit verbreitet sind *Schaf- und Ziegenzucht*. Schwerpunkt der Industrie sind *Nahrungsmittel- und Textilindustrie*. Der zunehmende Fremdenverkehr ist vor allem im griechischen Teil von Bedeutung.

Im Laufe der Geschichte wurde das Land von vielen Herrschern und Reichen besetzt. Erst 1959 erhielt Zypern seine Unabhängigkeit, heute gibt es immer noch einen türkischen und einen griechischen Teilstaat.